

Für Hermann Boeschstein

Autor(en): **Petter, Henri**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **49 (1969-1970)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-162397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kulturelle Umschau

FÜR HERMANN BOESCHENSTEIN

Im vergangenen Herbst haben Freunde und Kollegen von Professor Hermann Boeschstein, dem in Toronto dozierenden Schweizer Germanisten, seines bevorstehenden siebzigsten Geburtstages gedacht (1. Mai 1970). Die zehn Aufsätze, welche die Oktobernummer 1969 von *German Life and Letters* (Bd. 23, Nr. 1) füllen, sind ihm gewidmet. Mit dem Hinweis auf dieses Heft an dieser Stelle verbinden wir unsere herzlichen Glückwünsche an Hermann Boeschstein. Es ist erfreulich, dass eine vielfältige Festschrift in *German Life and Letters* seine Person und sein Schaffen dankbar ehrt. Menschlichkeit und Vielseitigkeit zeichnen das Bild aus, das der Leser aus der einleitenden biographischen Skizze und der beigegeführten Bibliographie gewinnt. In diesem Schriftenverzeichnis, aus dem die zweibändige *Deutsche Gefühlskultur* (1954–1966) herausragt, spricht eine grosse Zahl von Titeln für die vermittelnde Tätigkeit, die Hermann Boeschstein zwischen Nordamerika und dem deutschen Sprachgebiet ausgeübt hat; vermittelnd hat er besonders auch zwischen Kanada und seinem Heimatland gewirkt, nämlich durch seine Berichte am Schweizer Radio und in der Presse. Als Gastdozent wirkte er im Jahre 1950 an der Universität Zürich.

Zwei Schweizer Gelehrte steuern sehr verschiedene Beiträge zu dieser Sondernummer bei. Max Wehrli (Zürich) schneidet in seinem Aufsatz «Deutsche Literaturgeschichte des Mittelalters?» grundsätzliche Fragen nach der Rechtfertigung, dem Wesen und den Grenzen der Literaturgeschichte an. Mit vorbildlicher Knappheit und Klarheit, welche ihm die Verwendung einer Fülle von Beispielen nicht verwehren,

erläutert er die drei spezifischen Probleme vom Verhältnis zwischen lateinischer und volkssprachlicher Literatur, zwischen germanischer und mittelalterlich-deutscher Literatur sowie zwischen «schöner Literatur» und allgemeiner Sachliteratur. Armin Arnold (Montreal) zeigt in «Georg Kaiser und G.B. Shaw: Eine Interpretation der *Jüdischen Witwe*» Verwandtschaften zwischen den zwei Dramatikern auf. Vor allem will er die Einwirkung auf Kaiser von Shaws Lehre vom bestimmenden Einfluss der Frau und der Lebenskraft darlegen; er konstruiert kühn eine Shawsche Bearbeitung des Judith-Stoffes, stösst aber in der Explizierung von Kaisers Stück nicht sehr weit vor.

Literatur des zwanzigsten Jahrhunderts wird noch in andern Beiträgen interpretiert. Wolfgang Rothe (Heidelberg) wägt sehr präzise in «Der selige Bettler: Anmerkungen zu einem Topos des Expressionismus» den Wert eines Schlüsselmotivs ab. Sein Beispielmateriale, vor allem dem Werk von Rilke, Trakl und Heym, Reinhard Sorge, Hasenclever und Barlach entnommen, veranschaulicht überzeugend Kristallisierungen des Bruchs mit Traditionen sowie ideologischer und formaler Neuorientierungen. G. W. Field (Toronto) setzt sich in «Goethe und *Das Glasperlenspiel*: Reflections on «Alterswerke»» mit typischen und mit individuellen Zügen des Alterswerks auseinander und bietet Anregungen auch für einen weiteren Vergleich zwischen Hesse und Mann.

Einem Alterswerk Goethes wendet sich Victor Lange (Princeton) zu, der Gedanken «Zur Entstehungsgeschichte von Goethes *Wanderjahre*» (zumal der Phase von Sep-

tember 1828 bis Februar 1829) beisteuert und ganz grundsätzliche Schlüsse zieht: Angesichts des dauernden Prozesses formaler Umsetzung und Umdeutung der täglichen Erfahrung sei der Forscher genötigt, sachlich-biographisches Erfassen und interpretatorische Durchdringung mit äusserster Umsicht aufeinander abzustimmen. Zum Themenkreis Goethe gehören ferner anregende Gedanken («On Translating *Faust*») von Barker Fairley (Toronto), teils prinzipieller Natur, teils impressionistischen Charakters, dann eine Studie von C.P. Magill (Aberystwyth): «Torquato Tasso oder die feindlichen Brüder». An dem in der Forschung sehr verschieden beurteilten *Tasso* hebt er die opernhafte Züge hervor und reiht das Werk schliesslich, ohne ausreichende Rechtfertigung, in die thematische Tradition der «feindlichen Brüder» ein. Besondere Aufmerksamkeit verdient der sorgfältige und einführende Aufsatz von Leonard Forster (Cambridge) über «Lynkeus' Masque in *Faust II*». Dieser Aufsatz arbeitet sehr schön die traditionellen, stilisierten Elemente in Sprache und Kontraststellungen der Personen

heraus, sowie die Funktion dieses Teils im ganzen *Faust*, zweiter Teil.

In der Typisierung einleuchtend, aber ein weitergehendes Verständnis von Gottfrieds *Tristan* nicht eigentlich fördernd, ist «Tristan's Mothers and Iwein's Daughters» von D.G. Mowatt (Newcastle, New South Wales). In anderer Rolle erscheint das Nebeneinander von geprägter Tradition und neuartiger Betrachtungsweise in den Bemerkungen von George J. Metcalf (Chicago) über «A Linguistic Clash in the Seventeenth Century». Es handelt sich dabei um eine Auseinandersetzung zwischen Grotius, nach dem Erscheinen seiner «De Origine Gentium Americanarum Dissertatio» (1642), und Johannes De Laet (1582–1649). Hier erscheint Grotius als Vertreter undifferenziert angewandter gesamtwissenschaftlicher Methoden, während sein Gegenspieler auf überlieferten Grundlagen eigenes Anschauungsmaterial und selbständig erarbeitete Schlüsse zu wirksamer Geltung zu bringen versteht.

Henri Petter

DER SCHRIFTSTELLER-VEREIN ALS KRITISCHES FORUM

SSV –: kann das werden, was es sein könnte? Ein kritisches Instrument? Das liegt an denen, die seine Plakette tragen. Die Besten verändern nichts, wenn sie sich nur re-aktiv verhalten. Eine Sache wird immer nur, was die Besten aus ihr machen.

Herbert Meier

Die öffentliche Rolle des Schriftstellers, so schrieb ich in einem kurzen Bericht über die Jahresversammlung 1969 des Schweizerischen Schriftsteller-Vereins, hänge weitgehend davon ab, was er selber daraus mache und wie er sie wahrnehme¹. In einem

Sonderheft zum Thema «Schriftsteller und Politik», das Beiträge von Politikern, Literaturkritikern und Schriftstellern vereinigte, griffen die «Schweizer Monatshefte» das Problem auf, wobei die Diskussion sinnvollerweise nicht von den Schrift-